

Deubenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für 2005: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für 2006: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Neuwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Verleihe wird auf Wunsch überall in gratis und franco verleiht.
 Annoncenaufträge, Änderungen etc. und Inserenten-Adressen sind an die Administration (Grabenrunde 121) zu gelangen.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Gegensätze — Widersprüche.

Sopron, 28. April.

In allen politischen Kreisen der Landeshauptstadt sowohl als auch in den übrigen Städten Ungarns sieht man mit großer Spannung der Ankunft des Königs in Budapest entgegen. Wenn auch offiziell bekannt gemacht wird, daß der Termin der Ankunft des Monarchen noch nicht ganz bestimmt festgestellt, wohl aber dieselbe für die erste Hälfte des Monats Mai in Aussicht genommen ist, so geschieht dies bloß aus dem Grunde, um zu keinerlei Mißdeutungen Anlaß zu geben, falls der Monarch durch Regierungsgeschäfte abgehalten wäre, schon am 5. Mai in seiner ungarischen Haupt- und Residenzstadt einzutreffen, wie dies gestern bestimmt verlautete. Ueberall wird aber dem diesmaligen Aufenthalt des Königs die größte Bedeutung beigelegt. Man erzählt in politischen Kreisen, daß Se. Majestät in letzter Zeit sich durch seine Wiener Umgebung auf das eingehendste über alle Eventualitäten, die bei der Lösung der Krise in Betracht kommen können, informieren ließ und auf dieser Grundlage mit konkreten Vorschlägen an jene Staatsmänner herantreten werde, die an der Entwirkungsaktion aktiven Antheil zu nehmen, werden berufen sein. Die Hauptschwierigkeit zur endlichen Wiederherstellung normaler Verhältnisse liegt darin, daß in den Kreisen der Koalition, die jetzt in erster Linie berufen wäre den Ex-lex-Zustand, so oder so, zu beheben, keine

Methode für die Lösung der Krise bisher bekannt ist. Denn es ist doch wohl nicht anzunehmen — schreibt die „Pest. Kor.“ — daß die Führer eine Lösung kennen, sie aber vor der Öffentlichkeit und auch vor ihren eigenen Parteigenossen verheimlichen. Was hätten die Führer auch von solcher einer Verheimlichung? was für einen Nutzen könnte damit im nationalen Interesse erwachsen? Gewiß gar keiner, denn die fortwährend sich verstärkte Aufregung, die die Lahmlegung aller wirtschaftlichen Initiativen, die Abnahme am geschäftlichen Verkehr als Begleiterscheinung hat, kann doch nicht als nationaler Nutzen gelten; folglich ist den Führern der Koalition wirklich die Art eines gedeihlichen Herauskommens aus der Lage völlig unbekannt. Das ist ziemlich selbstverständlich; denn es besteht ein völlig unlösbarer Widerspruch zwischen dem, was die Führer der Koalition zugesagt haben, und was sie nun durchzuführen sich genöthigt sehen, ein Widerspruch, der auch durch die Unaufrichtigkeit, die in dem Adressentwurf der Koalition herumflunkert, nicht verdeckt werden kann. Es paßt eben auf das Koalitionsprogramm und auf die Adresse die grausame Ironie des Ausspruches, den Lord Rosebery in einer Versammlung der englischen Liberalen vor einigen Tagen gethan hat: „Ich halte es für nöthig, daß jedes ministerielle Ressort der Verwaltung in doppelter Weise besetzt sei; mittelst eines Sprechministers und eines Denk- und Arbeitsministers“.

Dieselbe Ironie richtet sich auch gegen die Leiter der jetzigen Majoritätsparteien: auch da herrscht keine Einheit zwischen Sprechen, Denken und Arbeiten, und nicht nur keine Einheit, sondern sogar ein schroffer Gegensatz. Also, nicht daß in Oesterreich sämtliche Parteien des Reichsrathes sich zusammenfinden, daß sie aller bisherigen Streitigkeiten vergessen wollen, daß sie sogar in den österreichischen Landtagen, wo die nationalen Feindseligkeiten stets am heftigsten tobten, Frieden wollen einziehen lassen, all das ist für Ungarn nicht ausschlaggebend. Bedenklich ist nur, daß die Koalition selber nicht weiß, wie sie zu fruchtbarem Handeln gelangen kann, daß sie nicht weiß, was allein in den gegebenen Verhältnissen fruchtbar sein könne.

So lange nicht vorerst in der Koalition selbst, diese Widersprüche und Gegensätze gehoben sind, so lange ist an eine rasche und zumal an eine ruhige Lösung der Krise kaum zu denken.

Politische Nachrichten.

○ **Erzherzog Friedrich in Rom.** Die Meldung, daß ein Erzherzog demnächst den König von Italien in Rom besuchen werde, wurde vor zwei Tagen von der römischen „Tribuna“ verzeichnet. Das Blatt glaubt zu wissen, Erzherzog Friedrich sei dazu ausersehen, an Stelle des Kaiser-Königs Franz Josef, diese Reise zu unternehmen, um die Bande der Freundschaft und der Allianz zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, die sich seit einiger Zeit gelockert hätten,

Fenilleton.

Das Gespenst im Hinterhause.

— Geschichte aus dem Volksleben von Otto Moser. —
 (Fortsetzung.)

Die Sache hatte jedoch damit ihren Abschluß noch nicht gefunden, denn eines Tages erschien bei mein m Vater der alte Schierz, welcher seine Wohnung bereits seit länger als vierzig Jahren inne hatte und berichtete, es wäre doch nicht richtig mit der Sommerstube und deren Umgebung schon sei drei Nächten würde die Thüre der Stube auf und zugemacht und an die Thüren der Kammern angeklopft, auch vernehme man ein heiseres Husteln, wie aus kranker Menschenbrust. Er, der alte Schierz, wäre wiederholt mit einem lüftigen Stocke in einer und der brennenden Lampe in der anderen Hand aus der Kammer, in welcher die Familie schlief, hervorgetreten, um den vermeintlichen Schabernack mit einigen jählichen Jagdhieben zu bestrafen, aber so leicht wäre es todtenstill und kein lebendiges Wesen wahrzunehmen gewesen. In seine Kammer zurückgekehrt, hätte er draußen wieder Fußtritte auf der Treppe, bis zu dem unteren Saal hinab, gehört, und als er wiederum nachgesehen, Alles still und leer gefunden. Diesen unheimlichen Bericht unterstützte auch unsere Tante sammt dem Dienstmädchen. Sie waren in der Kinderstube, durch die Fußtritte

auf der Treppe und dem Saale aufgeweckt worden und wollten sogar vernommen haben, daß sich die Klinke an der nach dem Saale führenden verschlossenen Thüre bewegte.

Jetzt wurde meinem Vater der Spaß zu arg, zumal auch der alte Schierz, welcher bisher so beharrlich dem Gespensterglauben widerstanden hatte, über die Möglichkeit der Erscheinung abgischünderer Seelen zu philosophiren begann. Unsere Tante und das Dienstmädchen trugen ihre Geisterfurcht ganz offen zur Schau, und in Folge ihrer entscheidenden Weigerung, ferner noch in dem gespenstigen Hinterhause zu übernachten, und unterstützt von den Einflüssen der auch nicht ganz vorurtheilsfreien Mamo, fi delten wir eines Tages sommt und sonders in's Vorderhaus über und die Kinderstube wurde verschlossen. Gleichzeitig ließ der Vater aber auch im ganzen Grundstück Plakate anhängen, des Inhalts, daß wer nach Dunkelwerden den Saal und die Bodenträume des Hinterhauses betritt, von den daselbst aufgestellten Fuchseisen, in der Jäger Sprache Schwaneholz genannt, Zerschmetterung der Schenkele zu gewärtigen hätte. Eines dieser Fuchseisen lag auf dem unteren Saale und das andere oben, gerade vor der Thüre der Sommerstube. Bei Tage wurden diese gefährlichen Fallen zur Vermeidung von Unglück mit umgelegten Risten bedeckt, die der alte Schierz nach Schlafengehen seiner Angehörigen vorsichtig abhob und wegschaffte.

Die Fuchseisen schreckten indessen den unheimlichen Nachtwandler auch nicht, wenigstens versicherte dies die Familie Schierz, welche zur Nachtzeit noch immer das Pochen und die Fußtritte vernehmen wollte Man beschloß also in einem geheimen Kriegsrathe, sich in nächtlichen Hinterhalt zu legen und das Gespenst von oben und unten zu fassen und so seine Flucht unmöglich zu machen. Als Kommandant dieser Expedition warf sich ein Verwandter auf, Vetter Gottlob genannt, ein alter Junggefell, der als freiwilliger Krieger mit in Frankreich gewesen war, und nachdem er ein kaufmännisches Geschäft und hernach ein Landgut besessen, jetzt privatisirte und im Hause eine Art Faktotum abgab. Vetter Gottlob war ein kleiner dicker Mann mit einer blauen Nase und eben solchen Augen, ohne je die Spur von Haar auf dem Kopfe, jedoch mit gewaltigem Backenbarte und dabei die gutmüthigste Seele auf der Welt, die sich nicht leicht zum Borne hinreißen ließ. Die Gespenstergeschichte, welche das Haus bei der ganzen Nachbarschaft in Verruß brachte, ärgerte ihn aber gewaltig, und wiederholt sprach er laut seinen Wunsch aus, mit dem Gespenste einmal zusammen zu treffen, um ihm Arme und Beine entzwei zu schlagen. Nach dieser Aeußerung und da er doch eine alte Kriegsgurgel war, konnte es nicht fehlen, daß er die Leitung der Gespenstjagd als Ehrensache übernahm.

(Fortsetzung folgt.)

wieder fester zu knüpfen. Die „Tribuna“ glaubt auch, daß der Vatikan gegen diesen Besuch keine Einwendung erheben würde.

Ein Entree in Venedig. Unser Minister des Aeußern Graf Soluchowski wird in Venedig morgen Samstag um 2 Uhr Nachmittags ankommen. Noch im Laufe des Nachmittags wird die Unterredung zwischen dem Grafen Soluchowski und dem Minister Tittoni, sowie den Botschaftern der beiden Mächte stattfinden. Abends werden die beiden Minister und ihr Gefolge an einem ihnen zu Ehren vom Senator Grafen Nikolaus Papadopoli gegebenen Empfange theilnehmen. Sonntag Früh wird Graf Soluchowski die Kunstaustellung besuchen und dann noch im Laufe dieses Tages nach Wien zurückkehren. Der Entree zwischen den beiden Ministern des Aeußern wird eine große politische Bedeutung beigelegt.

Die zu bildende Koalition auf 1867-er Basis. Aus Wien wird die Nachricht lanciert, die Bildung einer Koalition der auf Basis des 67-er Ausgleiches stehenden Parteien sei ernstlich in Aussicht genommen und die diebezüglichen Bemühungen seien nicht ganz aussichtslos. Es werde nur, so heißt es, die Ankunft des Grafen Tiffa abgewartet, um mit den Verhandlungen zu beginnen. Mehrere Mitglieder der Opposition warfen die Frage auf, ob es nicht geboten wäre eine parlamentarische Kommission mit der Kontrolle der „politischen Regierung“ zu betrauen. Es wird beabsichtigt diese Frage in der nächsten Sitzung des leitenden Ausschusses der koalitierten Parteien aufzuwerfen und eventuell Franz Kossuth damit zu betrauen, einen entsprechenden Antrag im Abgeordnetenhaus einzubringen.

Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Serbien. In informierten Kreisen ver lautet, der österreichisch-ungarische Gesandte Dr. Dumba werde in einiger Zeit von seinem Belgrader Posten scheiden. Als sein Nachfolger gilt Freiherr v. Czikan, der seit zehn Jahren als Gesandter am Berliner Hof wirkt. Freiherr v. Czikan will derzeit auf Urlaub in seiner Heimath und hat sich vor Kurzem mit Gräfin Zichy in Bozsony verlobt.

Zur Krise. Die politischen Parteienklubs in Budapest sind noch immer leer und werden sich wohl erst anfangs Mai bevölkern, da am 3. Mai sämtliche Parteien Konferenzen halten, ähnlich wie der leitende Ausschuß der vereinigten Opposition. Einweilen beschäftigt man sich in politischen Kreisen mit der bevorstehenden Reise des Grafen Stefan Tiffa nach Wien. Wann dieselbe stattfinden wird, darüber liegen noch keine verlässlichen Nachrichten vor. Die Nachricht, daß Graf Khuen-Hedervary noch vor dem Ministerpräsidenten von Sr. Majestät empfangen werden soll, wird offiziös dementirt. Im übrigen ist es auch noch nicht genau bekannt, wann Sr. Majestät nach Budapest zu kommen beabsichtigt. Ueber die Krise liegt heute bloß die folgende Nachricht vor: Das leitende Komitee der vereinigten Opposition hält Mittwoch, am 3. Mai, Nachmittags um 4 Uhr, in den Klublokaltäten der Unabhängigkeitspartei eine Konferenz. Sämtliche oppositionelle Parteien treten Mittwoch, am 3. Mai, Nachmittags um 6 Uhr in ihren eigenen Lokaltäten zu Konferenzen zusammen.

Anslaud.

Die Vorgänge in Rußland. Aus Warschau wird berichtet: daß die russische Regierung für die staatlichen Waffenfabriken in Petersburg und Moskau durch ihre Vertreter in Wien, Graz, Berlin, Leipzig und Dresden Arbeiter engagirt habe, da die russischen Arbeiter beschloffen haben, zu striken, um durch den Ausstand die Fortführung des Krieges mit Japan zu verhindern. 4000 Arbeiter sollen auf diese Weise angeworben worden sein und bereits im Laufe der kommenden Woche an ihren Arbeitsplätzen eintreffen. Der Arbeitsvertrag wurde unter folgenden Bedingungen abgeschlossen: Die Arbeiter

erhalten das Aderthalbfache der Entlohnung der russischen Arbeiter, es wird ihnen persönlicher Schutz gegen die Rache ihrer russischen Genossen garantiert. Für verheirathete Arbeiter trägt die russische Regierung die Kosten der Uebersiedlung auch ihrer Familien. Außerdem erhalten sie 60 Kopelen für die Frau und 30 Kopelen für jedes Kind täglich auszubezahlt. — In Sedunkaja Wolja (Gouvernement Kalisch), wurde gestern ein Israelit, der ein Paket Proklamationen hatte, verhaftet. Eine Menge Israeliten versuchte vergeblich, und Anwendung von Schußwaffen und Messern den Verhafteten zu befreien, wobei einige verwundet wurden.

Große Brandkatastrophe zur See. Nach einer Detonation der Lloyds Vapery auf Schanghai ist der Dampfer „Zuenwo“, auf welchem eine Feuerbrunst ausgebrochen war, gänzlich zerstört worden. Man fürchtet, daß 150 Chinesen ums Leben gekommen sein.

Communal-Beitrag.

Sopron szab. kir. város központi választmányától. 71 kpv. 1905. sz.

Hirdetmény.

Sopron sz. kir. város központi választmánya által az országgyűlési képviselő választók ideiglenes névjegyzéke az 1906 évre összeállítván, az 1899. évi 15. t. c. 146. § értelmében ezennel közhírré tétetik, hogy az ideiglenes névjegyzék és avval együtt a kihagyandók és ujonnan felveendő jégyzéke f. évi május hó 5-től 25-ig bezárólag a városi tanács kiadó hivatalában naponként 8-tól 12-ig van közzemlére kitéve és az említett határidő alatt délután 2-től 6 óráig ott bárki által lemaszolhatók. A választók névjegyzékének kiigazítása iránt az irásbeli felszólalások és kérvények az 1874. évi 33. t. c. 44. § illetve 1899. évi XV. t. c. 147 és 151. §§-ai értelmében május hó 5-től 15-ig bezárólag, az ezekre vonatkozó észrevételek pedig május hó 16-tól 25-ig bezárólag a fentebb hivatalos órákban a tanácsi iktatóban fogadtatnak el.

Sopron, 1905. évi április hó 17-én.

Dr. Töpler Kálmán s. k. polgármester mint a központi választmány elnöke.

Aus dem Stadthause.

(Zsombor contra Dr. Kováts. — Die Badhaus Angelegenheit. — Begrüßung des Reichstags-Abgeordneten. — Statutenwidriges Vorgehen. — Diverjes.)

Sopron, 28. April.

Die gestern unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Töpler stattgehabte General-Versammlung des städt. Municipal Ausschusses eröffnete der von seinem Sitze sich erhebende Bürgermeister mit der herzlichsten Begrüßung des in der Versammlung erschienenen neuen Reichstags-Abgeordneten der Stadt, Advokaten Abel Verecz. Nach den aufregenden Tagen, die die Abgeordnetenwahl auch in unserer Stadt heraufbeschwor, komme die Ruhe der Bevölkerung sehr zu Statten. Er begrüßt den neuen Abgeordneten, der vermöge seines friedliebenden leutlichen Wesens und seiner hervorragenden Fähigkeiten sowohl im Parlamente als auch in der Stadtvertretung die Interessen der Kommunität mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft unterstützen wird.

Herr Verecz dankte für die herzlichsten Worte, als Ausfluß der Höflichkeit. Noch bevor er das Wort in diesem Saale erhob, wurde ihm die größte Auszeichnung, mit welcher ein Bürger den anderen zu ehren vermag, zutheil. Er suchte die Gunst nirgend, man habe ihm die Kandidatur angeboten, er nahm sie und die Wahl zum Abgeordneten an. Man möge nur nicht zu viel von ihm erwarten. Das menschliche Leben ist begrenzt. Auch die Bäume sind sich nicht gleich. Wenn er auf dieser schönen Laufbahn, die er nun bestieg, nicht alle Wünsche zu erfüllen imstande sein werde, möge dies der Gebrechlichkeit des Menschen zugeschrieben werden. Unter Cljerrufen aller Parteischattirungen dankte Verecz neuerdings für diese besondere Ehrung.

Das interessanteste Schauspiel, das sich im Rathhause vor der großen Öffent-

lichkeit abspielte, war, daß Zsombor als einer der Führer der Unabhängigkeitspartei gegen deren Präses, Advokaten Dr. Stefan Kováts in optima forma Stellung nahm. Dieses feierliche Desaveu hat natürlich das größte Erstaunen hervorgerufen. Man wußte nicht, ob man träumt oder wacht. Soll dies als Symptom der Abbröckelung betrachtet werden? Hunderte Fragen drängen sich auf die Lippen. Wollen die Radikalen wieder eigener Faust abbeiten und nicht mehr Handlangerdienste den Achtundvierzigern leisten? Zsombor contra Dr. Kováts! Wer sollte es glauben daß ein Parteigenosse den Anderen in öffentlicher Versammlung an die Wand drückte! Die Liberale Partei hatte sich zum Kampfe gerüstet, ihr bereideter Sprecher Dr. v. Szilvásy war auf dem Sprunge die Ausführungen Dr. Kováts', in Bezug auf die Vertrauensvotirung der Vereinigten Opposition im Sinne der Kurende des Komitates Heves, zu bekämpfen, als sich Repr. Géza Zsombor von seinem Sitze erhob und unter dem Beifall der Liberalen und der Radikalen — diesmal war er auch von Seite der Liberalen hoch und ganz gerechtfertigt — dieses Selbst besorgte.

Der Verlauf dieser interessanten Episode war folgender: Nachdem Obernotar Reichenhaller den von uns bereits mitgetheilten Standpunkt der Rechtssektion und des Magistrats betreffend die Kurende des Komitates Heves skizzirt hatte, trat als erster Redner Dr. Kováts mit außerordentlicher Wärme für die Begrüßung, bez. Vertrauensvotirung der Koalition ein. Redner führte aus, daß das Heer ganz österreichisch geworden. Und es sei doch nichts natürlicher, daß jeder Ungar mit größter Hingebung die Erwirkung nationaler Forderungen wünschen müsse. Wir wollen ein nationales Heer, wir wollen, daß unsere Fahne, unsere Embleme auch im Heere zur Geltung kommen. Und jetzt ist endlich eine solche Majorität im Parlamente zustande gekommen, die dies nachdrücklich fordert. Diese Frage dürfe daher nicht vom parteipolitischen Standpunkte aufgefaßt und behandelt werden. Der Wille der Nation müsse respektirt werden. Schließlich verweist Dr. Kováts auf den auf Antrag des Bizegespan v. Berezédy des Komitates Vas zustandekommenen Beschluß der Kongregation. Und dieser Antrag rührt von einem Bizegespan her, der auf der 67-er Basis steht. Er empfiehlt die Vertrauensvotirung der Koalition.

Géza Zsombor tritt den Ausführungen Dr. Kováts entgegen. Niemals sei es notwendiger als jetzt, daß die Bevölkerung aus ihrer Ruhe nicht wieder aufgerüttelt werde. Wir wollen jeden Anlaß vermeiden, um Zwietracht und Haß unter der Bevölkerung auszustreuen. Es ist zweifellos, daß die Koalition als Konglomerat der heterogensten Parteischattirungen nicht allgemein befriedigt. Er als Führer der demokratischen Fraktion dieser Partei müsse öffentlich konstatiren, daß ihn weder die Wahlreform noch die Steuer- und Verwaltungsreform — wie sie die Koalition kontemplirte — befriedigte. Die Betonung der nationalen Forderung sei eine schöne Sache. Wir haben noch große Pflichten zu erfüllen, wo wir Schulter an Schulter vereint kämpfen werden müssen. Die Zeit sei also nicht günstig gewählt, alte Wunden wieder aufzureißen. Jetzt sei der Kampf — dies wird ihm Jedermann bestätigen — nicht am Platze. Später wenn die politische Situation sich geklärt haben wird, könne man ja den Gegenstand wieder auf die Tagesordnung setzen. Jetzt soll es keinen Sieger und keinen Besiegten geben. Der Magistrats-Vorschlag sei ganz richtig, die Botirung des Vertrauens für die Koalition sei derzeit als nicht zeitgemäß, als verfrüht abzulehnen. Diese klugen und von weiser Mäßigung geleiteten Ausführungen machten allgemein den besten Eindruck und mit verdühten Gesichtern zwar, stimmten auch die Liberalen in den Beifall ein.

In Angelegenheit der zu errichtenden neuen Badeanstalt, deren Bau sich thatächlich wider alles Erwarten in die Länge zieht, richtete Professor Ludwig Bella eine

Interpellation an den Bürgermeister über die Ursache dieser Verzögerung.

Dr. Töpler erwiderte, daß er durch die ihm in liebenswürdiger Weise früher bekannt gegebene Anmeldung der Interpellation in der Lage sei, sofort Auskunft zu geben. Die verzögerte Erledigung dieser Angelegenheit liege darin, daß es ganz unmöglich war bis Ende März die Detailpläne vorzulegen, weshalb dem Ansuchen um Verlängerung des Termins zur Vorlage der Pläne stattgegeben werden mußte. Die öffentliche Baukommission werde nunmehr diesen Gegenstand außertourlich verhandeln, der Magistrat den Baukonsens erteilen und von der Durchführung der Angelegenheit die Generalversammlung verständigen. Die Versammlung nahm die Antwort zur Kenntnis.

Der städtische Oberkassier Martin Fuchs ist seit vielen Monaten krankheitshalber beurlaubt. Da das Gutachten des Stadtphysikus Dr. Velt dahin lautet, daß Fuchs, wenn auch seine Gesundheit wieder hergestellt sein wird, nicht arbeitsfähig werden wird, machte der Referent Reichenthaler darauf aufmerksam, daß der Vorschlag der Rechtssektion und des Magistrats, welcher Fuchs eine weitere Inanspruchnahme der Beurlaubung zuerkannte, mit den Bestimmungen des Organisations-Statutes kollidiere. Trotzdem aber erklärte sich die Versammlung mit Majorität dafür, Herrn Fuchs derzeit nicht zu pensionieren, sondern ihm einen weiteren Urlaub zu bewilligen.

An der Enthüllung des dem Arader Märtyrer General Josef Schweidel in Zombor zu errichtenden Bronzedenkmal wird sich das Munizipium aus Kostensparnis nicht beteiligen, sondern das dortige Munizipium hiezu nur begrüßen.

Die Modifikation des Organisations-Statutes betreffend die Gehaltsregelung der Polizei-Wachmannschaft, wird über Antrag Dr. Schreiner's der Rechtssektion überwiesen.

Gegen die Ueberlassung eines städtischen Grundes als Friedhof für die verstorbenen Bediensteten in den Stadt Meierhöfen „Brand und Rogl“ erklärt sich Dr. Szilvásky mit der Begründung, daß es damit sein Bewenden nicht haben würde. Die Stadt werde man für die herzustellende Friedhofsmauer, für die zu errichtende Parentationshalle heranziehen. Wenn Harka und Kópháza sich weigern, diese Leichen zu bestatten, soll man sie mittelst städt. Leichenwagens nach Sopron überführen, wo der Bestattung aus keinem der Friedhöfe Hindernisse begegnen werden. — Kirchnopf verpflichtet den Ausführungen Dr. Szilvásky's bei, da die vom Bürgermeister erwähnten Garantien seitens des Pächters dieser Meierhöfe (Zentraler Zuckersabrik) nicht vorliegen. — Obergeringieur Wälde r macht auf die Entfernung von vier Kilometern (von den Meierhöfen bis zum Palatin) aufmerksam. Andreas Hajnal: Wenn Jemand vom Löwer aus begraben wird, beträgt die Entfernung auch mehrere Kilometer. — Stadtpfarrer Dr. Otto Zehetbauer meint, daß die Stadt keinerlei weitere Verpflichtung übernehmen sollte und nur den Grund herzugeben hätte. — Dr. Winkler befürwortet die Abiegung von der Tagesordnung, bis die Garantien seitens der Zuckersabrik nicht vertragsgerecht festgestellt erscheinen. Die Majorität erklärte sich gegen den Vorschlag des Magistrats und für die Annahme des Szilvásky'schen Antrags.

Zur Erhaltung der Brennerbergerstraße werden auch im Jahre 1905 nach jedem Meterzentner Kohle ein Heller als Wegmauth-Gebühr bestimmt. — Der Kanal in der Feldgasse wird nicht gebaut. — In der Bachgasse wird die mit 8800 K veranschlagte Brücke gebaut. Die Stadt hat hierzu bloß für den Betrag von 1200 K aufzukommen. Die längst erwartete Demolierung des Eckhauses in der Rosengasse (Jaselshaus) wird der Magistrat demnächst anordnen. — Die Verzinsung für die Angelegten des Verzehrungssteueramtes wird bewilligt, jedoch die angestrichene Sicherstellung eines Minimums — trotz warmer Befürwortung durch Hr. pr. Karl Raaber — abgelehnt. — Der Entwurf eines Statutes

bezüglich der Einzahlung der nach der direkten Staatsteuer ejetrierten Kommunalsteuer und der Einhebung von Verzugszinsen wird in Druck gelegt. — Die Staatsbürger-schule für Knaben wird für das kommende Schuljahr in der Sandgruben-Kaserne untergebracht. — Den städt. Diurnisten wird ein 5% Steuerungsbeitrag, vom 1. Oktober 1905 beginnend, bewilligt. — Die Witwe nach weil. Dr. Gottfried Wenzel erhält eine Jahrespension von 920 K und ebenso viel Erziehungsbeitrag für ihre sieben Kinder, Witwe Jakob Glözer geb. Rosalia Boda jährlich 640 K. — Der Polizei-Mannschaft werden die erbetenen doppelten Diäten für die Anstrengung bei der Abgeordnetenwahl mit Majorität bewilligt. Dr. v. Szilvásky, der bei diesem Anlasse auf seine eingeschlagenen Fenster verweist, meldet gegen diesen Beschluß den Rekurs an. — Den zwei hiesigen Lehrern der Gewerbe-Lehrlingsschule werden zur Teilnahme an dem in Győr abzuhaltenden gewerblichen Fachzeichnen-Kurse je 100 K bewilligt. — Der ungarische Kindergarten-Verein erhält die bisherige Unterstützung. — Der Post- und Telegrafendirektion wird zum Zwecke der Errichtung eines Lehrkurses für Postbeamte im I. Stock des Theater-Magazins das Lokal überlassen. — Dem Artillerie-Hauptmann Franz Andraes wird die Aufnahme in den Gemeindeverband zugesichert. (b.)

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Samstag, 29. April. Katholiken: Peter M. — Protestanten: Sibylla. — Griechen: 6. April. Agape.

Sopron, 28. April.

* Die Aufführung geistlicher Musik, die am Charfreitag unterblieb, wird, wie wir schon gestern meldeten, am nächsten Sonntag dem 30. April Vormittags 11 Uhr in der Dominikanerkirche stattfinden. Mitwirken werden die Damen Frau Gisella Rieck-Lorenz und E. v. Weber, der Chor des Musikvereines und Herr Joh. A. Wallner. — Das Programm brachten wir bereits in der gestrigen Nummer.

* Die Brief- und Zeitungszustellung in die Löwer und Willenviertel nimmt heuer ebenfalls mit 1. Mai ihren Anfang. Dadurch werden wieder die dort Wohnenden täglich die an ihre Adresse anlangende Briefe und Zeitungsexemplare zugestellt bekommen, ebenso können die Korrespondenzen mit Benützung der dort angebrachten Brieffammeln, welche durch den Postboten pünktlich ausgehoben werden, ihre Beförderung finden.

* Todesfall. Der langjährige in Ehren ergraute Kellermeister des Lend'schen Hauses, Herr Heinrich Müller ist heute Nachts in Folge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Der Dahingeshedene, der sich in vielen hiesigen Kreisen durch sein bescheidenes, gefälliges und liebevolles Wesen großer Sympathien erfreute, hinterläßt eine Witwe und eine Tochter, die in dem Verewigten den besten Gatten, den zärtlichsten Vater verloren haben. Müller, dessen Hinscheiden warme Anteilnahme erregt, erreichte bloß ein Alter von 62 Jahren. Das Leichenbegängniß findet Sonntag Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des eb. Friedhofs statt.

* Transdanubischer Touristenverein. Wie wir bereits in einer früheren Nummer unseres Blattes veröffentlichten, veranstaltet der D.-T.-V. nächsten Sonntag, den 30. April mit der Sektion Br.-Neustadt des „Oesterr. Touristen-Klub“ einen gemeinschaftlichen Ausflug zur Rosalien Kapelle. Auf wiederholt gestellte Anfragen, ob auch Damen teilnehmen können, wollen wir bemerken, daß dieser Ausflug von Seiten des Vereines ursprünglich schon als erster Domenausflug geplant war. Laut Programm findet derselbe in zwei Partien statt. Die erste unter Führung des Herrn Rudolf Böttischacher, Fahrt 7 31 Früh nach Savanyut, von wo aus über die We. N. -städter Warte zur Rosalien Kapelle gegangen wird. Hier Zusammenkunft mit den R. usstädter Ausflüglern und gemeinschaftliches Mittagessen. Die zweite Partie unter Führung des Herrn

Franz Müller, Fahrt 12 34 Mittags nach Nagymaros, von wo aus der ersten bis Forchtenau entgegen gegangen wird. Hier gemeinschaftliche Pause und eventuelle Besichtigung des Schlosses. Ausbruch um zirka 4 Uhr nach Nagymaros, von hier um 7 19 Abfahrt nach Sopron.

* Eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges ist unstreitig das am Steinmehlplage befindliche Elektro Bioskop Theater. Jeder der Anspruch auf Bildung und Intelligenz erhebt, muß die ebenso lehrreichen wie interessanten Vorstellungen besichtigen, umso mehr da jetzt die Eintrittspreise bedeutend reduziert sind. Das heutige Programm bietet wie alle vorhergehenden sensationelle Szenen. Das Unternehmen, welches nur noch bis 1. Mai hier bleibt, hat sich in unserer Stadt Anerkennung erworben und kann beim Wiederkommen einer freundlichen Aufnahme entgegensehen.

* Selbstmord eines Oberstabsarztes. Aus unserer Schwesterstadt Szombathely wird geschrieben: Der seit längerer Zeit hier domicilirende pensionirte Honvéd-Oberstabsarzt Dr. Ignaz Spanner hat sich gestern Vormittag erschossen. Als Motiv der verzweifelten That wird ein quälendes Herzleiden angegeben.

* Das Wasser Lithionsauerwasser ist bei allen Leiden von wohlthätiger Wirkung, bei denen eine verstärkte Aktion der Nieren erforderlich ist, so bei veralteter Nierenentzündung, bei Schwellung der Füße und des Bauches, da nachgewiesen ist, daß das Lithion auf die Harnabsonderung wohlthätig einwirkt.

* Konfiszierte Fische. Auf der „Raab-Ebenf.“-Bahn wurden gestern die von Raab dahin zur Transferirung nach Wien gebrachten 563 Kilo kleine Fische, da sie die gesetzlich vorgeschriebene Größe von 30 Zentimetern noch nicht erreichten, polizeilich konfisziert. Da jedoch die Besitzerin Marie Ullmann aus Wien nachwies, daß diese Fische behufs Zucht nach Wien überführt werden, hat die Polizeibehörde die Konfiskation wieder aufgehoben.

* Viehmarkt. Auf dem am heutigen Tage abgehaltenen Viehmarkt wurden 351 Stück Rinder, 81 Stück Kälber, 1979 Stück Borstenvieh und 4 Stück Lämmer aufgetrieben. Der Preis variirte bei den Rindern zwischen 52—64 Kronen per 100 Kilogramm lebendes Gewicht.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlich-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsfähigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel K 2. — Tägliches Verbands gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, t. und f. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. Sch. 119/5

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife

macht die Haut weis u. zart.

Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen

bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. M. 270/b

Theater, Kunst u. Literatur.

Die Stagione der Brüner czechischen Oper.

IV. und V. Tag. — Der Mittwoch brachte uns Puccini's großartige Oper „Die Bohème“ ein Werk modernster, realistisch-veristischer Richtung, das erst gestern (Donnerstag) seine Premiere an der kön. Oper in Budapest erlebte. Also fast zu gleicher Zeit, als das Publikum der Großstadt Puccini's Meisterwerk zu hören bekam, vermittelte uns das Brüner Ensemble die Bekanntschafft mit dieser Schöpfung eines Genies. Die Aufführung

der äußerst schwierigen Oper war in jeder Richtung eine muster-giltige, sie war die allerbeste bisherige Leistung der Brünner Gäste. Allen voran glänzte Fil. Kasper als „Mimi“, die uns eine gefanglich und darstellerisch großartige, hinreichende Leistung bot. Sehr brav waren auch Fil. Brohazka als „Musette“, sowie die Herren Orzely, Benischko, Komarov, Popella, Malý, Lebeda und Pivonka. Chor und besonders das Orchester hielten sich unter Kapellmeisters Prazdírás umsichtiger Leitung ganz vorzüglich.

Am Donnerstag wurde Smetana's Oper „Der Rus“, eine Volkoper in des Wortes strengster Bedeutung, ebenfalls sehr gut aufgeführt. Frau Voldi Svoboda als „Vendulka“ bot wieder eine Glanzleistung. Die Szene an der Wiege sang und spielte sie geradezu mit rührender Innigkeit. Ihr Partner Herr Svoboda — ein Tenor, den wir bisher zu hören noch keine Gelegenheit hatten — war ebenfalls ganz vorzüglich und die Damen Pivonka und Brohazka, sowie die Herren Pivonka, Benischko und Popella fügten sich prächtig in das abgerundete Ensemble. Das besonders am Donnerstag recht pätlich erschienene Publikum war von den wirklich guten Leistungen unserer Gäste an beiden Abenden förmlich hingerissen, und spendete den Darstellern reichen Beifall, der auch wirklich ein wohlverdienter war.

Und nun abermals ein Wort an unser Publikum, dessen Verhalten uns, angesichts der ausgezeichneten Darbietungen des Brünner Ensembles umso rätlicher erscheint, als ja die Klärung von den „hohen Preisen“ nicht mehr stichhältig ist, da diese Preise mit-

terweile bedeutend reduziert wurden. Es macht uns fast den Eindruck, als hätte unser Publikum, infolge der unzähligen Reprisen des „Janos vitez“ ganz seinen sonst recht gesunden Geschmack und Sinn für bessere und ernstere Musik verloren. Man sieht da wieder, wie recht wir hatten, als wir früher schon, das Oedenburger Publikum als das — unberechenbarste der Welt bezeichneten. Während es, ohne vielleicht recht zu wissen warum, dem einen, ihm vielleicht ganz unbekannt gewesenen Künstler oder sogar einer musikalisch ganz wertlosen Veranstaltung, aus oft ganz äußerlichen Gründen beifallt, und in billigen Schreien ausbricht, läßt es Aufführungen wie die der „Jahreszeiten“ oder der „Cio'ca“, ja selbst das Auftreten hervorragender Künstler wie eines Thomson, Burmester, einer Abrahams-Wein Maroit, Toni Schläger oder Szöper und Kramer unbeachtet.

Jede Dilettanten-Vorstellung oder pflanzliche Schau-stellung, die leider oft genug, von höchst oder hochgehöriger Seite angeregt auf unserem gesellschaftlichen Horizonte zum begründeten Schrecken der p. t. Familienväter aufsteht, und die eigentlich gar keinen künstlerischen Werth besitzt, sie verjagt unsere Familien schon Morate hindurch in Extase, zwingt sie zu schier unerschwinglichen Opfern und veranlaßt sie um diversen Logen und Sige förmlich „weitzulaufen“, während Opernvorstellungen, wie sie jetzt zu hören sind, einfach leer bleiben! Wenn das Publikum die bei weitem nicht auf so hohem Niveau gestandenen Opernaufführungen während der letzten deutschen und ungarischen Saisonen gerne besuchte, so verstehen wir es wirklich nicht, warum das-

selbe Publikum gerade den vorzüglichen Aufführungen des Brünner Ensembles so konsequent ferne bleibt!

Hoffen wir, daß unser Appell vielleicht doch in letzter Minute nützt und unsere Gäste diese Stadt nicht mit dem Eindruck verlassen müssen, daß hier künstlerische Leistungen keine Würdigung finden! In Breßburg sind die ersten vier Vorstellungen bereits ausverkauft! Sollte Oedenburg wirklich so weit hinter Breßburg stehen? — Morgen Samstag gelangt „Bique Dame“ — eine neue Oper — Sonntag aber als Schlußvorstellung unseres engeren Landmannes Karl Goldmar's reizende Oper „Das Heimchen am Herd“ zur Aufführung.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn Notar Geißler, hier. Wir geben Ihrer Berichtigung gerne Raum wenn Sie dieselbe selbst abfassen und uns zusenden. Die Anschuldigung als hätten Ihre gegenwärtigen Angestellten die Stempel-hinterziehung verübt, war in unserem Blatte überhaupt nicht ausgesprochen.



Fruchtpreise in Sopron.

Vom 28. April.

Weizen 17 80 bis 18 40 Korn — bis 16. —
Gerste — bis — Hafer — bis —
— bis — Heu 5. — bis 7 40 Stroh 4. — bis 4 40



Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Herrn!
Capsulae c. Oleo Santali
0,25 Marke:
Zambacapsen.
Viele Dankschreiben.
Heilen Blasen- und Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen Aerztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal. D. 282
Alleiniger Fabrikant:
Carton zu 2 Gulden zu haben
Generaldepot u. Versandt:
Apotheker C. Brady, Wien, Fleischmarkt 1, in den Apotheken in Oedenburg. Angeblich Besseres weise man im Interesse seiner Gesundheit energisch zurück.

Dr. Pierson's
Enthaarungspulver (Depilatorium)
zur sofortigen Entfernung entstehender Haare im Gesicht und am Körper, vollkommen unschädlich.
Preis des Cartons mit Gebrauchsanweisung K. 3.—
Parfümerie
M. E. Mayer D. 279
Wien, I., Lobkowitzplatz 1.

Makulaturpapier ist in der Administration dieses Blattes billig zu haben.

Burgunder
Rothwein
per Liter 36 kr.
wird von heute an ausgeschänkt im **evang. Conventskeller**, St.-Georgengasse. v.
Staatlich diplomirte
Lehrerin
ertheilt Unterricht in Volks- und Bürgerschulgegenständen in ungarischer und deutscher Sprache. Auch französisch, besonders zur Nachhilfe für höhere Töchter, sowie Anfangsgründe im Klavier. Näheres in der Administration dieses Blattes.

Unwiederruf. letzte Vorstellung am 1. Mai.
Am Steinmetzplatz
Lifka's berühmtes
Elektro-Bioskop.
Theater für lebende
Sensationsdarstellungen in grösster Vollendung.
In einer eigens hiezu konstruirten Projektionshalle mittelst eigener 20 Pferdekräftiger Dampf-Dynamo-Lokomobile elektrisch beleuchtet.
Programm:
Vom 29. April.
1—3. Episoden aus dem russisch-japanischen Krieg. 4. Hürdenspringen von Cavallerie-Offizieren 5. Panorama von Montreux. 6. Heldenkampf zwischen Einbrechern und Gendarmen. 7. Die berühmten Springbrunnen in Versailles. 8. Metamorphose des „Pique“ Kartenkönigs. 9—15. Gretchens Liebesroman. 16. Der gefräßige Neger.
Heute, den 29. Abends 9 Uhr separate Herren-Vorstellung.
Sonntag, den 30. d. M. ganz neues Programm.
Täglich Vorstellungen um 6, 7 und 8 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr.
Ermässigte Preise.
Programme gratis.
2574 Hochachtend
Ernestine Lifka, Eigentümerin.

Moll's Selditz-Pulver
Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.
Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Selditz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—.
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ
Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einnahme bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombrirten Original-Flasche K. 1.90.
Moll's Kinderseife
Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.
Preis des Stückes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.
Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.
Haupt-Versandt durch
Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9.
Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.
In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate. Sch. 129
Depôt Oedenburg: Ludwig Molnár, Apotheker; Franz Müller, Droguerie.